

uns. Wir werden versuchen, an der Seite der Kommunen zu stehen, um sie demografiefest aufzustellen. Der wesentliche Ansatz ist dabei der Ansatz der Quartiersentwicklung vor Ort. Auch in diesem Bereich ist es wichtig, dass wir die Kommunen ermuntern und ermutigen, der Charta beizutreten. Wir haben beispielhafte Kommunen, aber das reicht noch lange nicht.

Daher freue ich mich auf die Diskussion im Ausschuss und vor allen Dingen auf das, was wir damit gemeinsam umsetzen können.

(Beifall von der SPD und von den GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Angela Freimuth:** Vielen Dank, Frau Ministerin Steffens. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor, sodass wir am Schluss der Beratung sind.

Wir kommen zur Abstimmung über die Überweisungsempfehlung des Ältestenrates, den **Antrag** mit der **Drucksache 15/1544** an den **Ausschuss für Frauen, Gleichstellung und Emanzipation** – federführend – sowie an den **Ausschuss für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Integration**, an den **Ausschuss für Familie, Kinder und Jugend**, an den **Ausschuss für Schule und Weiterbildung** und an den **Haupt- und Medienausschuss** zu **überweisen**. Die abschließende Beratung und Abstimmung soll dann im federführenden Ausschuss in öffentlicher Sitzung erfolgen. Darf ich die Zustimmung des Hauses feststellen? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist diese Überweisungsempfehlung einstimmig so angenommen.

Ich rufe auf:

#### **4 Nordrhein-Westfalen braucht eine verlässliche Anerkennungskultur – Bestleistungen bei Schulabschlüssen der Schülerinnen und Schüler aller Schulformen weiterhin angemessen würdigen**

Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 15/1515

Entschließungsantrag  
der Fraktion DIE LINKE  
Drucksache 15/1649

Ich eröffne die Beratung und erteile für die antragstellende Fraktion der FDP dem Abgeordneten Witzel das Wort. Bitte, Herr Kollege.

**Ralf Witzel (FDP):** Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben gerade im Bildungsbereich eine Reihe von Preisen und Auszeichnungen, Auszeichnungen für Benachteiligtenförderung, Auszeichnungen für Einrichtungen, die

Spitzenleistungen gezeigt haben, aber es fehlt an einer hinreichenden Anerkennungskultur für die betroffenen Schüler, die sich in ganz besonderer Weise angestrengt haben und damit auch erfolgreich waren.

(Beifall von der FDP)

Wir als FDP-Landtagsfraktion haben deshalb immer gesagt: Individuelle Förderung umfasst alle Schüler. Und genauso sehr, wie wir uns darüber unterhalten müssen – und es an vielen Stellen auch tun –, wie man durch Förderung gezielt Defizite beseitigt, heißt individuelle Förderung aber auch, Talent und Neigung zu entwickeln. Deshalb brauchen wir eine Anstrengungskultur, die sich auch um besonders leistungsstarke, leistungswillige und leistungsfähige Schüler kümmert; auch das muss eine Facette von Auszeichnung und Belohnung sein.

(Beifall von der FDP)

Wir als FDP-Landtagsfraktion sagen auch klar: Jede Gesellschaft braucht neben der Förderung in der Breite und der Förderung der Schwächeren ausdrücklich auch eine Bildungselite. Wir wissen, gesellschaftlicher Fortschritt entsteht in unserem Land gerade deshalb, weil er auch von Minderheiten angestoßen wird. Von daher ist es notwendig, gerade leistungsstarke und leistungsorientierte Schüler, die hervorragende Bestleistungen erbracht haben, entsprechend mit auszuzeichnen.

Genau aus diesem Grunde haben wir diese Anerkennungskultur noch zu Zeiten der schwarz-gelben Parlamentsmehrheit im Jahr 2007 etabliert. Ich möchte ausdrücklich deutlich machen, dass wir das auf Anstrengungsbereitschaft und Leistungserfolge aller Schulformen und Abschlüsse bezogen haben. Es geht also ganz ausdrücklich nicht nur darum, den formal hochwertigsten Abschluss der allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung auszuzeichnen, sondern wir haben gesagt: Wir wollen in allen Schulformen jeweils diejenigen prämiieren und damit anspornen, Vorbilder für zukünftige Jahrgänge etablieren, die sich in ihren jeweiligen Bildungsgängen angestrengt haben. Deswegen waren auch über alle tagesaktuellen Auffassungsunterschiede in Schulstrukturfragen hinaus selbstverständlich immer alle Bildungsgänge und Schulformen in gleicher Weise gemeint, weil es uns um eine Kultur der Wertschätzung für alle Schüler ging.

(Beifall von der FDP)

So kam es dann im letzten Jahr, dass sich – festgemacht an den Vorbildern der vorhergehenden Jahrgänge – wieder die besonders erfolgreichen Schüler des Jahres 2010 gefreut haben, ebenfalls eine entsprechende Anerkennung zu erfahren. Und wie das eben so ist: Dann gibt es Schulleiter, die dies den erfolgreichen Schülern in Aussicht stellen. Aus Briefen und E-Mail-Nachrichten, die uns von Betroffenen vorliegen, geht jedoch hervor, dass die Beteiligten immer wieder getröstet worden sind und

letzten Endes einen Brief der Ministerpräsidentin mit einer Urkunde übersandt bekommen haben. Üblich waren aber eigentlich das gemeinsame Erlebnis und der gemeinsame Austausch, sich auch zwischen den Regionen und zwischen den Schulformen kennenzulernen. Dieses Gemeinschaftsgefühl durch die Veranstaltung aber, die wir auch früher für Ehrungen und Prämierungen hatten, gab es jedoch nicht.

Jetzt gibt es einen neuen Haushaltsposten, so der Landtag – das ist zur heutigen Stunde ja noch nicht bekannt – einen Haushaltsbeschluss fassen wird, der die Durchführung solcher Veranstaltungen ermöglicht. Die Möglichkeit hatten wir jedoch im letzten Jahr auch, aber es ist von ihr kein Gebrauch gemacht worden. Deshalb ist es nicht nur entscheidend, ob unter der Nennung eines Haushaltstitels die Verausgabung von Mitteln möglich ist, sondern man muss auch wissen, ob der politische Wille der im Amt befindlichen Regierung vorhanden ist, entsprechend zu verfahren. Die Möglichkeit gab es im Jahr 2010 auch, aber es sind, sehr zur Enttäuschung der Betroffenen, andere politischen Entscheidungen getroffen worden.

(Beifall von der FDP)

Dieses Parlament hat ein Anrecht darauf, zu erfahren, wie das für das Jahr 2011 und die Folgejahre in der für uns jetzt planbaren weiteren Legislaturperiode unter den vorhandenen politischen Vorzeichen gehandhabt werden soll.

Ich möchte ausdrücklich betonen, dass wir diese Anerkennungskultur für ganz entscheidend halten, dass wir auch das Zeichen setzen müssen: Leistung muss sich lohnen. Wer in ganz besonderer Weise fleißig ist, sich anstrengt und auch Erfolge erzielt, der hat es auch verdient, dafür in einem würdevollen Rahmen gewürdigt zu werden.

Wir wollen deshalb, dass das vonseiten der Regierung für den Rest der Legislatur erklärt wird. Die Ministerpräsidentin hat in dem Brief, den sie erfolgreichen Schülern zu ihren Abschlüssen geschrieben hat, ein Zitat von Theodor Fontane verwendet: Talent ist das eine, Arbeit das andere. – Wir wollen, dass nun auch vonseiten der Regierung gearbeitet und

(Ilka von Boeselager [CDU]: Mit Talent! – Ingrid Pieper-von Heiden [FDP]: Genau!)

ernst gemacht wird und die gute Tradition der letzten Jahre, in denen schulische Leistungen von Schülern honoriert und positiv sanktioniert worden sind,

(Das Ende der Redezeit wird angezeigt.)

fortgeführt wird. Diese Anerkennungskultur muss wieder Eingang in die nordrhein-westfälischen Schulen finden. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

**Vizepräsidentin Angela Freimuth:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter Witzel. – Als nächste Rednerin hat für die Fraktion der CDU die Kollegin Birkhahn das Wort. Bitte schön, Frau Abgeordnete.

**Astrid Birkhahn (CDU):** Frau Präsidentin! Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen! Wenn richtig ist, dass unsere Zukunft in den Köpfen der Kinder liegt, dann ist auch richtig, dass wir uns anstrengen müssen, die bestmöglichen Bedingungen für bestmögliche Leistungen zu schaffen. Dann ist und bleibt auch richtig: In Nordrhein-Westfalen und in der Bundesrepublik brauchen wir besonders engagierte Schülerinnen und Schüler, die hervorragende Leistungen bringen.

Was ist schlimm daran, dass wir diese Schülerinnen und Schüler in einer Ehrung der Besten öffentlich ehren?

Jürgen Rüttgers hat ab 2007 einen besonders würdevollen und angemessenen Rahmen für so eine Bestenehrung geschaffen, bei der die Besten aller Schulformen geehrt wurden. Das waren gute Veranstaltungen. Sie finden heute noch im Internet viele Berichte und Fotos und viele Hinweise auf diese Ehrungen.

Die Schulen waren stolz, wenn einer ihrer Schülerinnen und Schüler zur Ehrung eingeladen wurde, weil es für die nachkommenden Jahrgänge ein sichtbarer Anreiz war, sich anzustrengen.

Es war aber auch eine Anerkennung der Arbeit der Eltern. Denn auf der Erziehungsarbeit zu Hause kann Schule fruchtbar aufbauen.

Darüber hinaus war es eine Auszeichnung für die Lehrkräfte, wenn ihre Schülerinnen und Schüler zu den Besten im Lande gehörten.

Insofern war das eine positive Bestärkung an die Praktiker und Praktikerinnen vor Ort. Denn die bekommen ja wirklich nicht immer positive und zahlreiche Rückmeldungen auf ihre Arbeit.

Was kann man nun gegen eine solche Gelegenheit der Ehrung der Besten haben? Stört es, dass es die Besten sind? Wir haben nie gesagt, dass nur derjenige etwas gilt, der eine bestimmte Höchstleistung bringt. Das ist nicht unser Denken, weil wir jeden Menschen so annehmen, wie er ist. Wir stehen auf dem christlichen Fundament. Alle Menschen sind gleich an Würde, aber vielfältig an Interessen, Talenten und Fähigkeiten. Jeder Mensch soll gemäß dieser Fähigkeiten gefördert werden.

Damit, meine lieben Kollegen und Kolleginnen, ist der Gedanke der individuellen Förderung, der auch der Leitgedanke der Schulpolitik der Jahre 2005 bis 2010 war, der richtige.

Warum wollen Sie keine Bestenehrungen? Glauben Sie, dass die Schülerinnen und Schüler diese nicht wollen? Man könnte ja annehmen, von dieser Seite

gab es Protest, und Sie folgen insofern diesem Protest.

Das war aber nicht so. Vielmehr hat es bei der letzten realisierten Ehrung im Jahr 2009 eine Rede einer Vertreterin der Landesschülerinnenvertretung gegeben. Das ist ja eigentlich schon ein Indiz dafür, dass von der Seite durchaus Anerkennung auch spürbar wird.

Aber ich möchte Ihnen einen Satz auch nicht verschweigen, den sie gesagt hat: Wir als Landesschülerinnenvertretung freuen uns, zu sehen, dass es Schüler und Schülerinnen gibt, die sich stark machen für ihre Bildung, die sie erlangen möchten.

Meine Herren und Damen in den Koalitionsfraktionen, warum haben Sie Angst, in einer Bestenehrung gute Leistungen nach außen zu dokumentieren?

(Beifall von der CDU und von der FDP)

Hängt das vielleicht mit der ideologischen Grundausrichtung in der Schulpolitik zusammen? Seit Monaten erleben wir den Versuch, die Gemeinschaftsschule als weitere Schulform in unserem Land zu etablieren. Beides, die Einführung der Gemeinschaftsschule und die versagte Bestenehrung, passen zusammen. Sie wollen keinen Wettbewerb unter den Schülerinnen und Schülern. Sie wollen eine Schule, die alle Schüler gleich macht.

Wir als CDU-Landtagsfraktion werden diese Auffassung nicht unwidersprochen hinnehmen.

Meine Herren und Damen, Sie führen die Wörter „Anerkennung“ und „Wertschätzung“ gerne im Munde. Wir haben sie heute Morgen auch noch von Minister Schneider gehört. Geht es aber konkret darum, eine Kultur der Anerkennung zu etablieren, dann kommt bei Ihnen nichts anderes heraus als ein Standardschreiben der Ministerpräsidentin. Eine angemessene Würdigung von Leistungen und der Aufbau von Motivation sehen anders aus.

(Beifall von der CDU und von der FDP)

Ich bin gespannt auf den Austausch im Ausschuss und hoffe auf Ihre Unterstützung bei diesem Antrag. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU und von der FDP)

**Vizepräsidentin Angela Freimuth:** Vielen Dank, Frau Kollegin Birkhahn. – Als nächste Rednerin hat für die Fraktion der SPD Frau Abgeordnete Preuß-Buchholz das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

**Iris Preuß-Buchholz (SPD):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie müssen sich keine Sorgen machen, dass unsere Landesregierung den besten Schülerinnen und Schülern des Landes die Anerkennung verweigert. Selbstverständlich hat die Ministerpräsidentin die

sen Schülerinnen und Schülern auch 2010 für ihre besonderen Leistungen und ihre Einsatzbereitschaft gratuliert.

(Ralf Witzel [FDP]: Brief geschrieben!)

Wichtig ist, dass die Ministerpräsidentin ihre Anerkennung ausdrückt, und das hat sie getan.

(Beifall von der SPD)

Jedem Leistungsträger – so wie Sie es ja gerne sagen – hat die Ministerpräsidentin geschrieben, und zwar mit einem persönlichen Anschreiben und einem anerkennenden Gutschein, den die jungen Leute sicherlich gerne angenommen haben.

(Ralf Michalowsky [LINKE]: Mit Schulpraktikum!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Opposition, Sie sind es doch, die uns bei jeder Gelegenheit vorwerfen, das Geld mit beiden Händen hinauszuerwerfen. Jetzt haben wir Geld eingespart. Nun ist es auch wieder nicht richtig.

Ich weiß, die frühere Landesregierung hat sich gerne im eigenen Lichtstrahl der Hochglanzveranstaltungen gesonnt, vor allen Dingen vor den Wahlen. So wurde diese Veranstaltung für die besten Schülerinnen und Schüler zu einem Schaulaufen der schwarz-gelben Vorgängerregierung.

(Ralf Witzel [FDP]: Oh!)

– Hören Sie doch erst einmal die Zahlen. 2009 haben Sie schon 550 Schülerinnen und Schüler geehrt, nachdem in den Vorjahren ja nur die wirklich Besten, 44 oder 43, geehrt wurden. Für 2010 – im Jahr der Landtagswahl – war sogar die Grugahalle vorgesehen.

Selbstverständlich wird das Land auch in 2011 wieder eine zentrale Veranstaltung ausrichten, bei der die Ministerpräsidentin den Besten persönlich gratulieren wird.

Sie müssen sich also wirklich keine Sorgen machen. Bei uns ist es um den Bildungsnachwuchs gut bestellt, nicht nur um die Eliten, um die Sie sich ja so gerne kümmern.

(Ralf Witzel [FDP]: Sie haben nicht zugehört!)

Wir schlagen die neuen Wege ein, die die Wählerinnen und Wähler gefordert haben. Dabei bleiben wir aber bescheiden und auf dem Boden der Realität. Deshalb wird es mit uns keinen übergroßen Event in irgendetwelchen Großhallen geben.

Wir konzentrieren uns auf die Besten und bescheiden uns bei der Ehrung. Leistungsbereitschaft und die Wahrnehmung von Eigenverantwortung erkennen wir gerne an – auch dort, wo sie nicht nur der Elitenbildung dient. Wenn wir in die große Menge der Schülerinnen und Schüler, die sich täglich anstrengen, um ihr Bestes zu geben, investieren,

wenn wir auf Bildungsprävention setzen, und wenn wir dafür sorgen, dass die bisherigen Schulabbrecher bei der Stange bleiben und ihren Abschluss erzielen, sind wir auf dem richtigen Weg für das Bildungsland NRW. Uns wird belegt, dass wir mit diesen Investitionen in die Zukunft auch sparen können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sollten das eine tun, ohne das andere zu lassen. Wir werden den besten Schülerinnen und Schülern ihre verdiente Anerkennung geben, ohne dabei all die zu vergessen, die sich ebenso anstrengen, auch wenn sie nicht zu absoluten Höchstleistungen fähig sind. Auch diese Kinder und Jugendlichen sind uns gleich viel wert. Deshalb stecken wir das knappe Landesgeld doch lieber in den Unterricht oder auch in die Sozialarbeit in den Schulen als in ein Riesenevent in der Grugahalle. Damit haben wir für alle einen besseren Return of Invest. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD und von den GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Angela Freimuth:** Vielen Dank, Frau Kollegin Preuß-Buchholz. – Als nächster Redner hat für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen der Abgeordnete Rüste das Wort. Bitte schön.

**Norwich Rüste (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Ganz passend hatte gestern jeder von uns eine Einladung zu einem Landespolitischen Abend der Kolpingjugend – Kolpingwerk, Landesverband NRW – bekommen. Dort sind das Ehrenamt und das ehrenamtliche Engagement Thema – es geht um die Anerkennung des Ehrenamts –, und man findet ein Zitat von Adolph Kolping:

„Tue Gutes, wo du kannst ohne Ansehen der Person, und wer der Hilfe bedarf, wo du sie leisten kannst, der ist dein Nächster.“

Wenn ich auf unsere Debatte blicke, finde ich es schon interessant, mit wie viel Demut man sich den Menschen nähern kann, wie es Adolph Kolping getan hat, und wie man auch anders herangehen kann. Dieses Zitat von Adolph Kolping macht für mich deutlich, wo die Defizite in Ihrem Antrag liegen und dass Sie sich sehr einseitig auf Noten und Spitzenleistungen konzentrieren, aber dabei eine ganze Menge anderer Dinge vergessen.

(Ralf Witzel [FDP]: Nicht zugehört!)

– Doch, ich habe sehr wohl zugehört, Herr Witzel. Ich höre Ihnen immer ganz aufmerksam zu. Das bringt zwar meistens nichts, aber ich habe zugehört.

Sie möchten mit Ihrem Antrag suggerieren, dass schulische Spitzenleistungen durch die neue Landesregierung nicht mehr ausreichend anerkannt werden. Da muss man vorab klar feststellen – das ist gerade deutlich gemacht worden –: Das ist nicht der Fall. Gute schulische Leistungen werden auch

weiterhin ausreichend und angemessen gewürdigt. „Angemessen“ ist an dieser Stelle ein sehr wichtiges Wort.

Wenn Sie von der FDP von Anerkennungskultur sprechen, bitte ich Sie, diese Diskussion etwas weiter und nicht so begrenzt zu fassen: immer nur Noten, 1,0, und dann ist es gut, und es reicht. Das ist zu wenig. Schulische Leistungen anzuerkennen, ist uns allen wichtig. Aber dabei darf man sich nicht nur auf das Ende der Schullaufbahn beziehen, damit kann man schon viel früher anfangen. Lob- und Anerkennungskultur in der Schule sollte permanente Begleitung eines Schülerlebens sein.

Vielleicht kann man das sogar weiterziehen, um in der gesamten Gesellschaft mehr Anerkennungskultur stattfinden zu lassen. Ein Lob, ein Dankeschön wäre insgesamt häufig angebracht und würde oft viele Menschen mehr motivieren.

Aber Ihre Form von Anerkennungskultur kommt ein wenig seltsam daher. Man hat schon den Eindruck, dass es Ihnen mit Ihren Veranstaltungen gar nicht um Schülerinnen und Schüler ging, sondern nur darum, sich selbst darzustellen.

(Ralf Witzel [FDP]: Unverschämt!)

– Herr Witzel, dort ist Selbstinszenierung betrieben worden. Sie mahnen uns immer zur Sparsamkeit – das hat meine Vorgängerin schon erwähnt –, aber Ihre Veranstaltungen waren alles andere als sparsam, sondern richtig teuer. Von daher ist es gut, wieder das rechte Maß zu finden.

Was uns bei Ihrer Anerkennungskultur vor allem fehlt, ist, dass Sie all das, was jenseits der Noten in Schulen passiert, nicht berücksichtigen. Klassensprecher, Schülersprecher, Mitarbeit in Streitschlichter-AGs, auch das prägt schulisches Leben und ist wichtig an Schule. Genau hier bildet sich ehrenamtliches Engagement ab, das für Adolph Kolping so bedeutsam war und das für uns genauso wertvoll ist wie der Abschluss ganz am Ende.

(Beifall von den GRÜNEN und von der SPD)

An dieser Stelle – das will ich ausdrücklich sagen – treffen sich unsere Überlegungen mit dem vorgelegten Entschließungsantrag. Wir müssen nämlich weg vom FDP-Tunnelblick, nur auf Spitzenleistung, auf Noten gerichtet, hin zu einer Würdigung der gesamten Bandbreite von Leistungen und Engagement an der Schule.

(Ingrid Pieper-von Heiden [FDP]: PISA!)

Fazit: Wenn die FDP in diesem Antrag von Anerkennung spricht, hat sie im Moment eine absolute Fixierung, einen Tunnelblick auf Notendurchschnitt.

(Ralf Witzel [FDP]: Och!)

Es wäre mehr als wünschenswert, wenn Sie von der FDP damit beginnen würden, auf das ganze Spektrum wertvoller Leistungen Einzelner für die

Gesellschaft zu blicken – auch bei der Schule. Wir freuen uns, wenn Sie gemeinsam mit uns die Diskussion im Ausschuss führen. – Vielen Dank.

(Beifall von den GRÜNEN und von der SPD)

**Vizepräsidentin Angela Freimuth:** Vielen Dank, Herr Kollege Rüße. – Als nächste Rednerin hat für die Fraktion Die Linke Frau Abgeordnete Böth das Wort. Bitte schön.

**Gunhild Böth (LINKE):** Danke, Frau Präsidentin.

(Ralf Witzel [FDP] und Norwich Rüße [GRÜNE] unterhalten sich.)

– Die zwei diskutieren noch. – Ich weiß nicht so recht, worüber wir eigentlich reden. Wenn ich die FDP richtig verstanden habe, sollen nach wie vor herausragende Leistungen von Schülerinnen und Schülern anerkannt werden.

(Beifall von Ralf Witzel [FDP] und von Ingrid Pieper-von Heiden [FDP] – Ingrid Pieper-von Heiden [FDP]: Genau!)

Ich finde nicht, dass man etwas dagegen haben kann. Allerdings ist das ein bisschen auf die sogenannten Einser-Kandidatinnen und -Kandidaten beschränkt.

Dazu würde ich Ihnen gerne aus meiner schulischen Praxis eine Situation schildern, in der ich mich für meine Schulleitung zutiefst geschämt habe. Anlässlich eines Abiturs sind Einser-Schülerinnen und -Schüler geehrt worden. Unter diesen ist noch einmal der Allerbeste geehrt worden. Ich sage jetzt etwas, was diesem jungen Mann wahrscheinlich nicht gefallen würde: Ich fand nicht, dass er mit 1,0 der Beste war, weil nämlich drei Plätze neben ihm eine Schülerin stand, die aus der ehemaligen Sowjetunion gekommen und in der Klasse 6 oder 7 eingestiegen war – ohne Deutschkenntnisse. Sie gehörte zu den jüdischen Kontingentflüchtlings, hat dann deutsch gelernt und alles andere absolviert. Sie hat die Klasse 10 übersprungen, ist also von Klasse 9 direkt in Klasse 11 gekommen, hat sich durchgebissen und auch ein Einser-Abitur gemacht. Aber es war eben nicht die Note 1,0.

Mir war es hochnotpeinlich, dass diese junge Frau von der Schule nicht besonders geehrt wurde; denn sie hatte die viel größere Wegstrecke zurückgelegt als der andere. Ich glaube, den Rest brauche ich hier nicht weiter zu kommentieren.

(Beifall von der LINKEN, von der SPD und von Ingrid Pieper-von Heiden [FDP])

Deshalb, liebe FDP-Kolleginnen und -Kollegen, finde ich, dass an Ihrem Antrag etwas fehlt, und deshalb habe ich diesen Entschließungsantrag formuliert. Als Schulpolitikerinnen und -politiker wissen wir doch: Es geht nicht darum, ob auf der 100-Meter-Bahn alle bei 100 m ankommen, sondern darum,

wo man gestartet ist. Wenn einer erst bei 50 m startet, hat er es viel leichter, bei 100 m anzukommen, als einer, der schon bei minus 10 m startet.

(Beifall von der LINKEN)

Ich bin durchaus dafür, ein Einserabitur herauszuheben – ein Einserabitur ist etwas Schönes; das ist keine Frage –, aber ebenso dafür, zusätzlich zu der Leistung, die Sie wünschen anzuerkennen, noch andere Dinge anzuerkennen.

Wir sollten zum Beispiel Schulen auszeichnen, die Bildungshürden abbauen. Wir sollten, ähnlich wie in meinem Beispiel, Schülerinnen und Schüler ehren, die ganz große Lernfortschritte gemacht haben – sehr viel größere als die anderen –, und wir sollten Schulen ehren, die überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche aus sozialökonomisch und in Bezug auf die Bildung benachteiligten Schichten zu höheren Bildungsabschlüssen geführt haben.

Das wäre eine Auszeichnung, die die Schule dazu motivieren wird, weiterzumachen. Ich finde, die gehören anerkannt. Das sind in der öffentlichen Wahrnehmung oft Schulen zweiter Klasse, über die gesagt wird: Naja, da sind diese vielen Migranten, und da ist – wie man in Wuppertal sagen würde – irgendein Kropfzeug. – Das ist dann eben keine Edelschule, auf die diejenigen gehen, die ganz anders sind und aus anderen Wohngebieten kommen. – Diese – in der öffentlichen Wahrnehmung – Schulen „zweiter Klasse“ sollte man insbesondere ehren.

Deswegen haben wir diesen Antrag gestellt. Ich hoffe, Sie können sich im Ausschuss dazu durchringen, ihm zuzustimmen. – Danke.

(Beifall von der LINKEN und von der SPD)

**Vizepräsidentin Angela Freimuth:** Vielen Dank, Frau Abgeordnete Böth. – Als nächste Rednerin hat für die Landesregierung Frau Ministerin Löhrmann das Wort. Bitte, Frau Ministerin.

**Sylvia Löhrmann,** Ministerin für Schule und Weiterbildung: Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich finde es abenteuerlich, was die Kollegen von der FDP und auch die Frau Kollegin Berghahn von der CDU in diese Entscheidung hineingeheimnist haben: Warum hat sich die Ministerpräsidentin entschieden, in diesem Jahr anders mit den Ehrungen umzugehen? – Das ist wirklich witzig. Mir ist bei Ihren Beiträgen der Spruch „Geht's auch eine Nummer kleiner?“ eingefallen. Darauf komme ich noch einmal zurück.

Die Regierungsneubildung und die damit zusammenhängenden organisatorischen Umstrukturierungen in der Staatskanzlei haben im vergangenen Jahr zu der Entscheidung geführt, dass es keine Veranstaltung zu Ehren der besten Absolventinnen und Absolventen gegeben hat.

(Ralf Witzel [FDP]: Warum denn nicht?)

Dennoch hat es eine angemessene gesellschaftliche Anerkennung der individuellen Leistungsbereitschaft und der jeweils herausragenden Abschlussergebnisse der Schülerinnen und Schüler gegeben. Die besten Leistungen wurden mit einem persönlichen Schreiben der Ministerpräsidentin sowie der Übersendung einer Urkunde und eines Gutscheins in Höhe von 25 € gewürdigt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, da wir hier schon einmal bei diesem Thema sind, möchte ich bei dieser Gelegenheit daran erinnern, wie eklatant die Vorgängerregierung mit der Veranstaltung im Jahr 2009 die Grenze zwischen Bestenehrung und Medienspektakel überschritten hat.

(Beifall von den GRÜNEN)

Bei über 500 zu ehrenden Bestleistungen und einer Gesamtteilnehmerzahl von 2.000 werden sowohl die Begriffe „der Beste“ und „die Beste“ als auch der Begriff „Ehrung“ fragwürdig. Wenn dann noch Thomas Gottschalk für einen Kurzauftritt als Überraschungsgast eingeflogen wird, wird deutlich, dass es hier um eine medial geprägte Eventkultur und um eine Selbstdarstellung der Landesregierung – insbesondere des Ministerpräsidenten – ging, weniger aber um eine Anerkennung der Schülerinnen und Schüler. Für die Veranstaltung im Jahr 2010 war folgerichtig die Grugahalle vorgesehen.

**(Vorsitz: Präsident Eckhard Uhlenberg)**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ehrungen in diesem Umfang sind der Würdigung der Bestleistungen Einzelner aus meiner Sicht nicht angemessen. Die Bestenehrung 2009 ist eher zu einer PR-Veranstaltung der Landesregierung geraten. Anerkennung und Würdigung der Leistung des Einzelnen haben sich dort lediglich in der Momentaufnahme eines symbolischen Aktes des Händedrucks mit dem damaligen Ministerpräsidenten und der ehemaligen Ministerin manifestiert. Das passt ganz gut zu den Dingen, die wir im Zusammenhang mit den CDU-Veranstaltungen auf Parteitagen gehört haben: Je näher man an Rüttgers kam, umso teurer wurde es.

(Zuruf von der CDU: Das ist eine Unverschämtheit!)

Jede und jeder der Besten trugen sein bzw. ihr Foto mit nach Hause. Das Bild der beiden Politiker ging dabei mehr als 500-mal ins Land. Die gesamte Prozedur des Ablichtens auf der Bühne geriet im Übrigen zu einem lähmend langwierigen und für die 2.000 Zuschauer, die gerade nicht beteiligt waren, langweiligen Unterfangen.

Wenn man auch noch die Kosten für diese PR-Maßnahme der ehemaligen Landesregierung in den Blick nimmt, stellt man fest, dass diese Art von Veranstaltung die Anerkennungskultur doch eher in Misskredit bringt. Mit mehr als – jetzt hören Sie ge-

nau zu – 173.000 € waren die Kosten mehr als sechsmal so hoch wie die für die Veranstaltung des Vorjahres. „Preise, Pomp und Propaganda“ – so habe ich mir in der vergangenen Legislaturperiode erlaubt, diese Art der Selbstdarstellung der Landesregierung zu kommentieren.

(Beifall von der SPD und von den GRÜNEN)

Das ist das Gegenteil der am Anfang versprochenen neuen Kultur der Bescheidenheit, für die die Regierung Rüttgers, Wolf und Pinkwart stehen sollte. Es ist mehr als das Zwölfwache dessen, was die jetzige Landesregierung für die Ehrung der Besten des Jahres 2010 aufgebracht hat.

Ich finde, das spricht für sich. Vor diesem Hintergrund kann man der FDP fast dankbar sein, dass sie diesen Antrag gestellt hat. Wenn es ihr nur darum gegangen wäre, herauszufinden, was die Landesregierung für das Folgejahr plant, hätte eine einfache Nachfrage im entsprechenden Fachausschuss genügt.

Eines ist klar – darin sind wir uns einig –: Lob ist wichtig, Lob spornt an. Wir werden daher in Zukunft eine angemessene und nachhaltige Anerkennungskultur pflegen

(Ralf Witzel [FDP]: Welche? Was passiert da?)

und dabei möglicherweise auch den Begriff der Spitzenleistung auf Weiteres ausdehnen. Ich habe auch ein Beispiel im Kopf: Er war nicht der beste Abischüler, den ich hatte, aber er war ein junger Mann, der vielleicht auch, weil er an einer Gesamtschule gute Unterstützung bekommen hatte, das Abitur geschafft hat. Er hat es durch den Bildungsaufstieg in seiner Schule gleichzeitig geschafft, sich und seine alleinerziehende Mutter aus einem sozialen Obdach „herauszuarbeiten“.

(Beifall von der SPD und von den GRÜNEN)

Das ist Bildungsaufstieg, und so etwas muss auch gewürdigt werden, und nicht nur die beste Note. Und diese Art der Würdigung muss natürlich für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen erfolgen.

Damit Sie auch einen Eindruck bekommen, dass selbstverständlich auch im Jahre 2010 Anerkennung stattgefunden hat, erlaube ich mir, sechs Beispiele zu nennen, an denen ich Wertschätzung zum Ausdruck gebracht habe:

Das war etwa der Oberstufenwettbewerb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen, etwa die Preisverleihung beim Unternehmenspreis „Wir wollen ...“ zusammen mit Herrn Voigtsberger, etwa die Preisverleihung „Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“, etwa die Landesauszeichnung „Bewegungsfreudige Schule“, etwa die Preisverleihung zusammen mit der Kollegin Steffens bei „Mädchen wählen Technik“, etwa das Landeseminar zur Vorberei-

tung auf die 43. Internationale Chemie-Olympiade bei der Bayer AG.

Also, es hat Wertschätzung stattgefunden. Bei diesen Terminen haben sich häufig Sponsoren an der Finanzierung beteiligt. Aber diese eklatante Ver- ausgabung von Steuermitteln für Selbstdarstellung und Inszenierung der Vorgängerregierung – die haben Hannelore Kraft und ich nicht nötig. – Herz- lichen Dank.

(Beifall von der SPD und von den GRÜNEN)

**Präsident Eckhard Uhlenberg:** Vielen Dank, Frau Ministerin Löhrmann. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Wir sind damit am Schluss der Beratung.

Der Ältestenrat empfiehlt die **Überweisung** des **An- trages Drucksache 15/1515** einschließlich des **Entschließungsantrages Drucksache 15/1649** an den **Ausschuss für Schule und Weiterbildung**. Die abschließende Beratung und Abstimmung soll dort in öffentlicher Sitzung erfolgen. Wer dem seine Zustimmung geben kann, bitte ich um das Handzei- chen. – Wer kann dem nicht seine Zustimmung ge- ben? – Wer enthält sich? – Damit hat es eine ein- stimmige Überweisung durch alle Fraktionen des Landtags gegeben.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

##### **5 Gesetz über die vorübergehende Aufnahme ehemaliger Sicherungsverwahrter in Ein- richtungen des Justizvollzuges des Landes Nordrhein-Westfalen (Sicherungsverwahrte- Aufnahmegesetz – SVAufnG NRW)**

Gesetzentwurf  
der Landesregierung  
Drucksache 15/1438

erste Lesung

Ich eröffne die Beratung und gebe das Wort Herrn Justizminister Kutschaty.

**Thomas Kutschaty,** Justizminister: Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Infolge des Urteils des Europäischen Gerichtshofs für Men- schenrechte vom 17. Dezember 2009 sind auch in Nordrhein-Westfalen mehrere Sicherungsverwahrte aus der Unterbringung entlassen worden. Bei eini- gen von ihnen konnte und kann auch heute nicht ausgeschlossen werden, dass sie erneut erhebliche Straftaten, insbesondere schwere Gewalt- und Se- xualdelikte, begehen werden.

Vor diesen Gefahren, meine Damen und Herren, gilt es die Bevölkerung nachhaltig zu schützen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat es verschiedene Be- mühungen auch bereits auf Bundesebene gegeben.

Ich nenne nur das Therapieunterbringungsgesetz und Änderungen bei der Ausgestaltung der Füh- rungsaufsicht.

Dadurch werden indes nicht sämtliche in Betracht kommende Konstellationen einer zufriedenstellen- den Lösung zugeführt. Ein weitergehender Schutz der Bevölkerung vor erneuten Straftaten erfordert daher auch zusätzliche gesetzliche Regelungen.

Die Landesregierung legt Ihnen daher einen Ge- setzentwurf vor, der eine noch bestehende Sicher- heitslücke schließen soll. Dadurch wird eine gesetz- liche Grundlage für eine vorübergehende Aufnahme ehemaliger Sicherungsverwahrter in Einrichtungen des nordrhein-westfälischen Strafvollzuges geschaf- fen. Dieser Gesetzentwurf der Landesregierung schließt damit nicht nur die bereits zuvor erwähnte Lücke, sondern ergänzt das inhaltlich vergleichbare Regelwerk, das aus staatlichem Gewahrsam Ent- lassenen ermöglicht, wieder in Vollzugseinrichtun- gen aufgenommen zu werden.

Zu nennen sind hier § 125 des Strafvollzugsgeset- zes für ehemalige Gefangene einer sozialtherapeu- tischen Anstalt, wenn das Ziel der Behandlung ge- fährdet ist, § 24 des Jugendstrafvollzugsgesetzes Nordrhein-Westfalen für ehemalige junge Strafge- fangene, um eine in der Anstalt begonnene Ausbil- dungs- oder Behandlungsmaßnahme abzuschlie- ßen oder zur Bewältigung einer Krisensituation, und § 1 des Maßregelvollzugsgesetzes für ehemalige Patienten in einer Krisensituation.

Meine Damen und Herren, wie Sie wissen, haben sich bundesweit bereits mehrere ehemalige Siche- rungsverwahrte an die Justiz gewandt und gefor- dert, erneut in staatliche Obhut genommen zu wer- den. Sie haben zum Teil damit gedroht, erneut Straftaten zu begehen, um eine Wiederaufnahme ermöglicht zu bekommen. – Ich denke, da können wir nicht tatenlos zusehen.

Hier bieten die bundesgesetzlichen Möglichkeiten leider keine Regelungen, um den Schutz der Bevöl- kerung kurzfristig und effektiv garantieren zu kön- nen. Die hier in Rede stehende Neuregelung ist kei- ne Neuinhaftierung, sondern sie bezweckt den Schutz der Allgemeinheit für eine Krisenintervention von vorübergehender Dauer. Dieser Intervention bedarf es schon deswegen, um, wenn Sie so wol- len, die erkannte Gefahr frühzeitig zu entschärfen.

Die entlassenen Sicherungsverwahrten fühlen sich nämlich nach langjähriger Inhaftierung – wir spre- chen hier häufig nicht von einigen Jahren, sondern von Jahrzehnten, in denen die Inhaftierten eben nicht mehr in Freiheit waren und die gesellschaftli- che Realität wahrnehmen konnten – in einer für sie sehr unerwarteten Situation. In Freiheit sind sie viel- fach überfordert. Viele von ihnen haben sich vorher zudem nicht ausreichend bemüht, Maßnahmen nachzugehen, um ihre Entlassung vorzubereiten.